Neue Freie Presse
1/X. 1916

31

Der Krieg in seinen wirtschaftlichen Folgen.

Kriegsanleihen. Industrie. Hypothekenmarkt.

Wien, 30. September.

Am nächsten Donnerstag wird die Zeichnung auf die fünfte deutsche Kriegsanleihe abgeschlossen werden, unmittelbar darauf wird die zweite Kriegsanleihe Frankreichs folgen, das reiche England tritt mit einer sechsprozentigen kurzfälligen Schuld auf den Plan. Das große Ringen der Völker Europas hat seinen Schauplatz auch auf finanziellem Gebiete; nicht bloß der letzte Mann, auch das letzte Geldstück wird aufgeboten, um die Entscheidung im Weltkriege zu sichern. Wären wir selbst nicht mit unserem ganzen Lebensinteresse, mit unserer politischen und wirtschaftlichen Existenz an dem Ausgange beteiligt, so wäre für jeden von uns der finanzielle Wettkampf der Weltmächte ein Schauspiel, das wie kein zweites die Aufmerksamkeit fesseln müßte. Deutschland hat bisher 36 Milliarden Mark in vier Anleihen aufgebracht. Auch auf die fünfte Kriegsanleihe sind bereits Milliarden angemeldet worden. Die Listen, die im Verlaufe der Zeichnung alltäglich veröffentlicht werden, enthalten gewaltige Ziffern, aber beiweitem noch nicht die ganze Leistung des deutschen Nationalkapitals. Viele bedeutende Zeichnungen vollziehen sich in der Stille und wollen nicht mit ihrem Namen erscheinen. Die Banken und sonstigen großen Zeichenstellen werden zumeist erst am Schlusse der Frist mit ihren Gesamtergebnissen hervortreten, die riesigen Summen in gegenseitiger Ueberbietung auf den Tisch schlagen. Noch jede Subskription hat in Deutschland eine Ueberraschung gebracht. Der Rekord der dritten Kriegsanleihe galt als eine unerreichbare, nur einmal zu erzielende Leistung, bei der vierten Anleihe schienen anfangs die Kräfte zu erlahmen und doch war das schließliche Ergebnis abermals 10½ Milliarden, nur um einige hundert Millionen weniger als in der berühmten dritten Subskription, die im vorigen Herbst unmittelbar unter dem Eindruck der Siege in Polen, Kurland, Serbien vollzogen worden war. Ein großer Erfolg der neuen Anleihe ist gerade im gegenwärtigen Zeitpunkte, wo die Feinde in brutalster Weise die Losung von der Vernichtung

In neuester Zeit sind ganz unerwartet Aufträge für Maschinen zum Ersatze solcher Anlagen dazugekommen, die vom Staate für Heereszwecke in Anspruch genommen werden. In vielen großen Betrieben mußten alle Maschinen und Bestandteile aus Kupfer, Nickel und Messing, namentlich Kessel, Zylinder und andere Einrichtungsstücke aus solchen beschlagnahmten Metallen, abgeliefert werden; die Ersatzstücke werden aus Eisen und Stahl angefertigt und müssen schleunigst angeschafft werden, damit die Arbeit keine Unterbrechung erleide. Die Maschinenindustrie hat auf diese Art erhöhte Aufträge erhalten, die sie oft unter schwierigen Verhältnissen vollziehen muß. Auch sie hat viele Arbeiter verloren, ein namhafter Teil ihres Personals ist zu den Fahnen berufen, und nur die allerunentbehrlichsten Qualitätsarbeiter sind den Fabriken wieder freigegeben worden. Ersatzkräfte, auch Frauen, werden herangezogen, allmählich ausgebildet, können aber selbstverständlich nicht die gleiche Leistung wie die Scharen bewährter alter Arbeiter aufbringen. Die Schwierigkeiten der Materialbeschaffung sind beträchtlich; Bleche und die anderen benötigten Sorten werden zumeist erst fünf oder sechs Monate nach dem Tage der Bestellung geliefert, und nur dort, wo direkte Heeresaufträge in Frage kommen, ist das Material sofort erhältlich. Die Teuerung der Roh- und Hilfsstoffe erhöht die Gestehungskosten; die Fabriken haben aber zumeist die Ueberwälzung auf das Fabrikat durchgeführt, dort, wo sie rascher liefern können, auch namhaft höhere Preise verlangt, die ihnen in solchen Fällen ohne Einwendungen bewilligt werden. Für die Prosperität der Industrie ist die Größe des Umsatzes entscheidend, weil die volle Ausnützung der Anlagen die Zentralregie und die Gesamtspesen verbilligt; die meisten Maschinenfabriken haben die höchsten je erreichten Fakturensummen, eine Erscheinung, die zum Teil in den erhöhten Materialpreisen begründet ist, aber doch auch eine Aufbesserung des verbleibenden Reinertrages zulassen wird. Noch tief in das nächste Jahr hinein ist die Maschinenindustrie mit Aufträgen versehen; da jetzt nur das Allerdringendste ausgeführt werden kann, wird es ihr auch in der ersten Friedenszeit an Arbeit nicht fehlen.

Die lange Dauer des Krieges hat dazu geführt, daß Bedürfnisse der wirtschaftlichen Betätigung, die am Beginne auf unabsehbare Zeit bis nach dem Frieden zurückgestellt wurden, jetzt doch allgemach auf der Bildfläche erscheinen. Der Hypothekarkredit war während des ersten und auch noch am Beginne des zweiten Kriegsjahres ganz unterbunden, in den letzten Monaten sind wieder Hypotheken in bescheidenem, aber allgemach wachsendem Umfange gewährt worden. Die Bautätigkeit in den großen Städten verharrt zwar auf ihrem noch nie dagewesenen Tiefstand, was jetzt gebaut wird, ist ausschließlich der Anlage des im Kriege neuentstandenen Kapitals gewidmet. Auch dieses nimmt aber, um sich für andere Zwecke, für einzelne nicht vorausgesehene Bedürfnisse beweglich zu erhalten, jetzt des öfteren mäßige Hypotheken auf. Seit dem Frühjahr ist die Nachfrage nach Pfandbriefen wieder hervorgetreten, die Sicherheit, welche Grund und Boden bietet, findet im Kriege erhöhten Anwert. Die Bodenkreditanstalt hat im ersten Halbjahre von ihren Pfandbriefen und Kommunalobligationen 15 Millionen Kronen abgesetzt, die Zentralbodenkreditbank heuer seit dem Beginne des zweiten Semesters etwa 2 Millionen, auch die Pester Kommerzialbank hat

anderen Gebieten vermochte sich der Verkehr nur schwer zu entwickeln, wozu allerdings auch der Wochenschluß beitrug. Das Geschäft wurde fast nur von der berufsmäßigen Spekulation bestritten, während sich das Publikum nur mit spärlichen Aufträgen beteiligte. Schließlich blieb die Tendenz bei reservierter Haltung behauptet.

Berliner Börse.

Berlin, 30. September.

Wie gewöhnlich am Wochenschluß machte sich auch an der heutigen Börse die Realisationsneigung in stärkerem Grade bemerkbar und führte bei dem andauernd herrschenden Mangel an Unternehmungslust zu Abschwächungen, die sich aber in mäßigen Grenzen hielten. Demgegenüber sind jedoch einige Kurserhöhungen festzustellen, so für Harpener und Oberschlesische Eisenbahnbedarfsaktien. Auf dem Anleihemarkte hat sich nichts geändert.

Londoner Börse.

London, 29. September.

2½prozentige englische Konsols 59.62, 5prozentige Argen-

Mehl.

Wien, 30. September. [Orig.-Ber.] Die Lage hat sich kaum geändert. Surrogate, Futterstoffe und Mühlenabfälle standen weiter in guter Frage und bedangen volle Preise.

Fischmarkt.

Wien, 29. September. [Orig.-Ber.] Die Gesamtzufuhr belief sich auf 16.380 Kilo diverser Fischgattungen, worunter sich 6730 Kilo Süßwasser- und 9650 Kilo Seefische befanden. Im Vergleiche zur Vorwoche war eine Minderzufuhr 17.930 Kilo, an der Süßwasserfische mit 9690 Kilo und Seefische mit 8240 Kilo partizipierten, zu konstatieren. Von ersteren resultierte bei Karpfen die in der Vorwoche in ziemlich großen Quantitäten eingelangten ein Ausfall von 9000 Kilo. Die gehegten Erwartungen, daß die Bezüge bei einer Preiserhöhung merklich zunehmen dürften, wurden nicht realisiert, nachdem, wie aus vorliegenden Meldungen hervorgeht, die meisten Produzenten ihre nicht unbedeutenden Vorräte nach der Provinz verkauft haben, wo die Preise höher sein sollten als auf dem Wiener Markte. Da auch der Import an Seefischen konstant im Abnehmen ist und der Fischkonsum seit Einführung des dritten fleischlosen Tages im Steigen sich befindet, so wäre es im Interesse der Wiener Approvisionierung angezeigt, Mittel und Wege zu finden, um, bevor es zu spät wird, die Fischbezüge auf das frühere Niveau zu bringen. Wie verlautet, dürfte die Einfuhr von Kabeljauen eine temporäre Unterbrechung erfahren, nachdem die Gestehungskosten rapid gestiegen sind. Als Ersatz kommen Dorsche und Schellfische in Betracht. Es erzielten: Süßwasserfische: 90 Kilo Barben K. 4.—, 430 Kilo Hechte K. 4.40 bis K. 5.—, 5900 Kilo lebende Karpfen K. 4.40 bis K. 4.60 (en gros), K. 4.80 bis K. 5.20, 70 Kilo Schille (je nach Provenienz) K. 7.— bis K. 12.—, 200 Kilo Schleiche K. 4.60, 40 Kilo Sterlete K. 9.20 per Kilo; Seefische: 4600 Kilo Kabeljaue K. 4.80 bis K. 5.60, 250 Kilo Makrelen K. 5.—, 2100 Kilo Dorsche K. 4.— und 1350 Kilo Schellfische K. 3.— bis K. 3.60. Auf dem Zentralfischmarkte 1100 Kilo Kabeljaue K. 4.80 bis K. 5.60 per Kilo.

Rindermarkt.

Wien, 30. September. [Orig.-Ber.] Nach den bis heute abend hier eingelangten Anmeldungen steht für den Montag stattfindenden Rindermarkt ein Auftrieb an Mastvieh von beiläufig 700 Stück in Aussicht. Ein solcher Auftrieb würde um ungefähr 200 Stück schwächer sein als der vorwöchige. An Beinlvieh dürfte eine Zufuhr von ungefähr 400 Stück vorhanden sein, welche demnach ebenso groß sein dürfte als jene am letzten Montag.